

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 6 (1930)

Heft: 41

Rubrik: Kleine Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

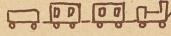
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine Welt



Brütende Schwäne



Christoffel macht schlechte Erfahrungen mit einem brütenden Schwan



Wie eine Gruppe Soldaten schwimmen die kleinen Schwänen hinter der Schwanenmama

Schwäne in Gefahr

Brütende Schwäne lassen sich nicht gerne stören. Das Brüten ist ihnen aber mindestens eine so wichtige Sache wie den Menschen das Geldverdienen. Und diese lassen sich darin auch nicht gerne stören. Zudem geben die Schwäne noch extra ins Dickicht, ins Schilf oder hohe Gras, um bei ihrem nützlichen Werke niemand im Wege zu sein.

Der Christoffel, der hinten im Dorfe wohnt, denkt nicht so weit. Er arbeitet überhaupt nicht gern und streicht lieber am Seeufer herum, um Fische zu fangen, Steine ins Wasser zu werfen und Vogelnester zu plündern. Sein Vormund hat schon lange gedroht, ihm in eine Anstalt zu stecken, wenn er sich nicht bessere.

Aber nicht lange darauf zog es ihn wieder an den See hinunter. Dabei stieß er im Dickicht auf etwas blendend Weißes: zwei brütende Schwäne. Das war etwas für den Christoffel! Schnell wollte er zuschlagen und den Schwänen ihre warmen Eier wegnehmen. Das waren ja so gutmütige Vögel, die nur ein bißchen stolz auf ihre langen, schlanken Hälse waren. „dachte sich der Schlingel. Doch er hatte sich verrechnet. Pfeilschnell reckte der eine Schwan ihm den Schnabel entgegen, schmaute und spreizte die Flügel, um seinen Kameraden zu schützen. Christoffel, wenn auch etwas erschrocken, wollte es doch noch probieren. Aber kaum trat er näher, so fuhr der Vogel wutschmauend auf ihn los. Gewiß hätte er ihn böse gebissen, wenn Christoffel nicht über Stock und Stein davongesprungen wäre. Erst als er die Dächer seines Dorfes und den wütenden Schwan nicht mehr sah, da schämte er sich ein

bisschen. Aber am meisten ärgerte er sich, daß er die Eier nicht erwischte hatte.

Christoffel hatte ein kurzes Gedächtnis und war nicht gesinnt, sich zu bessern. Einige Tage darauf erblickte er die Schwäne auf dem See. Dicht hinter der Schwanenmama schwammen sechs niedliche junge Schwänen. Auf die hatte es der Räuber abgesehen. Warum hatte er sie als Eier nicht erwischt!

Eilig zog er Schuhe und Strümpfe aus, knüllte die Hosen über die Knie und watete in den See hinaus. Aber die Schwanenmama ahnte die Gefahr, in der ihre Jungen schwelten. Sie hielt einen Moment still und ließ ihre Flügel aufs Wasser nieder, damit die Jungen aufsteigen und auf ihren Rücken klettern könnten. Und erst als alle wohlgeborgen auf dem Rücken saßen, schwamm sie eilig davon. Als dem Christoffel



Wohlgeborgen auf Mutters Rücken

Nebenstehendes Bild links: Das Echo.

«Hier haben wir ein ausgezeichnetes Echo», sagt der Bergführer, auf der Höhe angekommen, zu dem Fremden, den er hinaufgeleitet hat, «aber Sie müssen sehr laut rufen. Schreien Sie einmal: „Zwei große Bier!“ Der Tourist schreit so laut er kann. „Ich höre nichts“, sagt er. — „Doch — hier kommt ja schon der Wirt mit dem Bier.“

Fritz stottert.

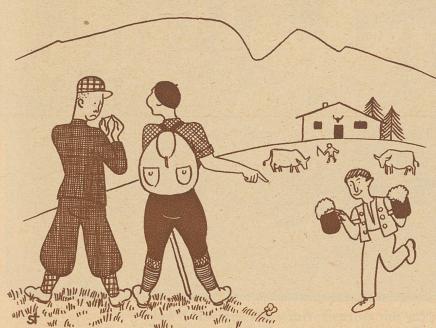
Der kleine Fritz, das Söhnchen eines Advokaten, stottert. Die Eltern schicken den Kleinen aufs Land zu einem Verwandten, der Pfarrer ist und hoffen, daß er sich dort das Stottern abgewöhnen werde. Nach einem halben Jahr besucht der Vater den Sohn und fragt den Pfarrer, wie es mit dem Stottern stehe.

«D—d—as i—i—sch es Z—z—ügl!» erwidert der Pfarrer, allllle D—d—dorfbewohner stottert—tttern j—i—i—jetzt!»

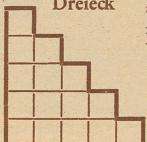
*

Zwei Blinde stoßen am Trottoirrand aneinander; sie stehen einige Zeit voreinander, ohne sich zu rühren. Da sagt der eine der beiden:

«Ja, ich gsch scho, du bischt au blind!»



Magisches Dreieck



Die Buchstaben AABEIIIKLNR sind in Dreieckform nach dem Muster nebenstehender Figur darzustellen, daß die 3 Außenreihen und die 3 wagrechten Mittelreihen Wörter bilden von folgender Bedeutung:

1. Stadt in der Schweiz.
2. Schlingpflanze.
3. Baum.
4. Brasilianisches Tier.
5. Englischer Titel.
6. Name dänischer u. schwedischer Könige